

„Seltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM 1,85 einchl. 25 Rpt. Postenlohn; durch die Post monatlich RM 1,80 einchl. 21 Rpt. Postgebühren (zuzüglich 30 Rpt. Befestigung) — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und anderen Stellen im Kreis



Anzeigen lt. Preisliste 20. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Köpenickerstr. 57. — Fernruf 22 06 71. Postungen: Postfachkonto Berlin Nr. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Seltow - G., Berlin W 35. — Geschäfts- und Erfüllungsort: Berlin-Görlitzberg.

Seltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Seltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Seltow

Flieger schlugen sich durch die Maginotlinie

Notlandung bei Mex — Flugzeug verbrannt — In Forbach bei den Kameraden

Im ganzen deutschen Volk findet die Kühne Tat zweier deutscher Flieger, die durch Notlandung gezwungen waren, innerhalb der Maginotlinie im Festungsbereich von Mex eine Bauchlandung vorzunehmen, höchste Bewunderung. Die beiden Flieger, von denen einer sogar einen Stechfuß im Oberschenkel hat, schlugen sich bis zu den deutschen Linien bei Forbach durch. Deutscher Fliegergeist bewährte sich wieder einmal in Mut, Tod und Kameradschaft aufs herrlichste. Nachstehend ein Bericht über die Einzelheiten dieser kühnen Tat.

..... 4. März. (P. A.)
Wir sind in Forbach. Durch die aufgeborenen Mauern eines halb zerstörten Sanjens blicken wir zum Feind. Ein sonnenheller Nachmittag. Weit schaut man in Feindesland. Hier und dort haut die Artillerie ein. Soeh oben in der Luft liegen Zäger und eine große Aufklärungsmaaschine.
Gerade will mir ein Infanterieoffizier einen marianen französischen Befestigungspunkt zeigen, als wir plötzlich vor uns eine dröhnende W im Gleitflug niederbeugen sehen. Eine deutsche Maschine? Ein Aufklärer?
Ja, den französischen Wuntern muß sie notgelandet sein. Etwa vier bis fünf Kilometer vor uns. Ist die Besatzung tot, verwundet, gerät sie in Gefangenschaft? — das sind die Fragen, die wir uns plötzlich stellen. Mit Bestimmtheit will mein Nebenmann das Flugzeug als deutsche Maschine erkannt haben. — Seht schlugen Schießflammen auf! Entweder beim Aufschlag explodiert oder von der Besatzung in Brand gesteckt. ... Fliegerkameraden, die in Gefahr sind! — Wir warten. Ein Vorstoß bis zur Aufschlagstelle kann nicht unternommen werden.
Zwei Stunden sind bereits vorbei. Das Schicksal der Besatzung scheint besiegelt zu sein. — Da! Dort! Zwei

Stoßwelle erzählt der Flugzeugführer, ein Unteroffizier, von diesem dramatischen Flug. „Auftrag: Aufklärung über einem bestimmten Gebiet.“ Fast alle Objekte waren bereits abgefliegen, fotografiert, als in der Gegend von Mex, in etwa 8200 Meter Höhe, drei französische Zäger — Morane — ankamen. Wir wehren uns mit allen MGs. Beim dritten Anflug haben sie ansehend den Bordmonteur und den Funker erlobigt. Ich rufe mehrmals nach hinten durch, aber niemand meldet sich mehr. Auch den linken Motor hat es dabei erwischt. Immer noch hängen die Zäger dran, links und rechts herum, dröhnend, — der Gegner muß abgeschüttelt werden. Nur der Beobachter kann noch nach vorn schießen. Nach hinten sind wir ungeschützt. Ein höches Gefühl! Überall prasselts in die Maschine rein. Ein MG-Schub ins Instrumentenblatt knallt mir irgendeinen Teil ins Gesicht. Nun scheint's den Kameraden neben mir gepackt zu haben. Eine schmerzhafteste Bewegung. Er ist getroffen. „Durchhalten“ schrei ich ihm zu.
Dreitausend Meter Höhe verloren. Auch der rechte Motor tut es nicht mehr, qualmt. Schaffen wir's im Gleitflug bis zu den deutschen Linien? Vielleicht! Tiefer geht's. Ich muß landen. Das Fahrwerk muß drinbleiben, es müßte mit der Sand herausgerollt werden. Der Beobachter verwundet — das schaffe ich allein nicht. Also Bauchlandung. Mitten hinein in die französischen Wuntern. Noch immer hängt ein Zäger hinter uns, schießt!



Zur Kühnen Selbentat deutscher Flieger an der Westfront (Scherl-Bilderdienst-ML)

Gestalten kommen angeweht — Sie verschwinden jetzt im Sogweg, brücken sich an der Waade vorbei, laufen in Richtung auf Forbach.
Freund oder Feind? Seht tauchen sie wieder auf. — Ein Blick durch das Fernglas. — Zwei Flieger in ihrer Kombination. Aus der vordrin brennend notgelandeten Maschine? Sie müssen zur Besatzung gehören! Haben sie sich durchgeschlagen? Wir versuchen uns entgegen. Nach fünf Minuten stehen wir einander gegenüber. Wirklich sie sind es: Flugzeugführer und Beobachter des deutschen Aufklärers. Der Beobachter ist verwundet, hat einen Stechfuß im Oberschenkel, aber trotzdem hat er den Lauf auf Leben und Tod durchgehalten. Nun kann er nicht mehr. Auf ein Brett legen wir ihn, heben ihn über die Hindernisse, tragen ihn ins nächste Haus.

Wir sind unten — wie, das weiß ich selber nicht mehr. Heraus aus der Kiste! Sitt! Noch schießt der französische Zäger auf uns. Nach rückwärts schaue ich zu den beiden

Kameraden. Lebenslos hängen sie zwischen den Teilen, sie sind tot. Maschine und Bildmaterial orientiert! Zwei Brandbomben, und das Flugzeug brennt. Nun heißt es kücken. Von überall her erhalten wir schon Beschuß. Mit MGs. und Gewehren kommen die Franzosen aus ihren Wuntern, schießen wie verrückt. In Kombination und Belastiefeln geht's los, laufen, laufen, hinwerfen — 150 Meter hinter uns sind die Franzosen. Sprung auf, marsch, marsch! Mit zusammengebiessenen Zähnen hält der verwundete Kamerad aus. Ich ziehe ihn mit. Hinter einem Gebüsch Kriegsrat. Wie laufen wir? Aus dem Flugzeug heraus haben wir bereits Saarbrücken gesehen, dort muß also Forbach liegen. Weiter! Links und rechts hauen die MG-Schüsse in den Dreck, pfeifen uns die Gemechlugeln um die Ohren. In Feldstellungen geht's vorbei. Der Franzose scheint hier ausgezogen zu sein. „Lolles Schmeiß!“ haben wir ansehend doch. An der nächsten Waade unterfuche ich das verwundete Bein des Kameraden. Ein Ausguß ist nicht vorhanden. — Blutet wenig. — Ein Stechfuß. — Vielleicht nur ein Querschläger im Fleiß.
Auf! Im Jizack geht's um eine Waadspitze, immer gewärtig, auf Franzmänner zu stoßen. Die Wivole in der Hand ... und dann kamen wir durch. Genau auf Forbach zu, schießen auf Euch!

Aus einem Schuppen beschaffen wir einen Karren, um den Beobachter weitertransportieren zu können. Mehrere Kilometer wird er zurückgefahren, bis sich hinten ein MW findet, der nach Saarbrücken fährt. Erst als der verwundete Kamerad glücklich auf einem Verbandsplatz untergebracht ist, kann nun der Flugzeugführer, daran denken, sich an die Strippe zu hängen und seiner Staffel Bericht zu erstatten.
Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat beide Heldenenden für ihr unerschrockenes Sandeln mit dem E. R. II und I. Klasse ausgezeichnet.

NSB.-Beauftragter von Polen ermordet

Auch seine Ehefrau ein Opfer der feigen Mordbanditen

Berlin, 4. März.
Wie die NSB. meldet, wurde am 23. Februar 1940 der NSB.-Beauftragte von Zeran (Generalgouvernement Polen) Reinhold Mariette in seiner Wohnung von polnischen Banditen überfallen. Die bisher unbekannt Täter bearbeiteten ihr wehlofes Opfer und seine Ehefrau derart mit Wessern, daß die Ehefrau Mariette sofort starb, während Mariette selbst nach Verlauf von drei Tagen in einem Warschauer Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.
Den Ermordeten wurde in Warschau ein ehrenvolles Begräbnis zuteil, an dem die Vertreter der Bewegung, der Verbänden des Generalgouvernements, der Wehrmacht und der Polizei sowie der Volksdeutschen teilnahmen. Am Grabe stand auch der einzige, 13 Jahre alte Sohn des hingemordeten Ehepaars, der nur da-

durch dem Schicksal seiner Eltern entging, daß er als Schüler einer deutschen Schule in Warschau wohnte. Mariette, der sich als Volksdeutscher sofort dem Aufkaumer des Führers zur Verfügung gestellt hatte und neben dem Amt des NSB.-Beauftragten auch das des Bürgermeisters von Lipinowo ausübte, erzeute sich auch der größten Achtung bei den polnischen Bewohnern seines Heimortes. Bezeichnend dafür ist die Tatsache, daß auch die polnische Polizei mit einer Wobrdnung und einem großen Kranz an dem Begräbnis teilnahm.
In Zeran und Umgebung sind umfangreiche Verhaftungen von verdächtigen polnischen und jüdischen Elementen vorgenommen worden, so daß diese gemeine Mordtat, die eine bezeichnende Fortsetzung zu dem Martyrium von 58 000 Volksdeutschen ist, bald ihre gerechte Sühne finden wird.

Ansehnliche Exportaufträge auf der Leipziger Messe

Leipzig, 4. März.
Gebhaffen Besuch weist trotz des Krieges die Leipziger Messe auf. In fast allen Wirtschaftszweigen überstieg, wie das Leipziger Messeamt berichtet, die Nachfrage die Erwartungen. Auch das Ausland trat freudig ein in das Geschäft ein.
Aufträge erteilen u. a. die skandinavischen Länder, der Südosten und Italien. Es sind bereits recht ansehnliche Exportaufträge zustande gekommen. Die Aus-

stellerchaft glaubt, daß die Beteiligung der ausländischen Einfäufer ihre Fortsetzung erfahren wird. Auf der Textil- und Bekleidungs-messe war die Nachfrage in bemerkenswerten Anteilen außerordentlich stark. Beliebte sind Gehäusentartikel.
Vom Ausland bestellten Holland, das Protektorat und die oben bereits genannten Staaten. Auch auf der Porzellanmesse war das Geschäft lebhaft. Hier ist es das Anland, das die meisten Aufträge erteilt.

Auf der Reichsmäbelmesse herrschte sehr reger Betrieb. Die Schweiz erteilte Probebestellungen. Die Hersteller von Lederwaren und Reiseartikeln berichten über ein gutes Messegeschäft. Austauschstoffe finden reges Interesse. Die Messe in Eisen- und Stahlwaren war teilweise überfüllt. Vom Ausland melden sich Holländer, Bulgaren und Einkäufer aus dem Balkan als Interessenten.
Das Kunsthandwerk ist von dem bisherigen Verlauf der Messe angenehm überrascht. In Papier- und Schreibwaren entwickelte sich ein umfangreiches Geschäft. Das gleiche gilt für Bürobedarf. Auf der Musikinstrumentenmesse besteht Nachfrage nach allen Instrumentenarten.
In Spielwaren überstieg die Nachfrage ebenfalls die Erwartungen. Große Aufträge in modischem Schuhwerk erteilten Belgien, Holland, Jugoslawien, Ungarn und Rumänien.

U-Boot meldet Berzentung von 36 000 BRZ.

Berlin, 4. März.
Ein U-Boot meldet nach Rückkehr von Fernfahrt die Berzentung von 36 000 Brittonenregistertonnen.

Echt englisch!

Gemeine Vorschläge eines Abgeordneten
Amsterdam, 5. März.
Der Labour-Abgeordnete Wedgwood macht im „Daily Express“ den infamen und gemeinen Vorschlag, deutsche Flieger, die über der Nordsee abgestürzt sind, einfach ertrinken zu lassen, um auf diese Weise die seiner Meinung nach nicht humane Kriegsführung der deutschen Luftwaffe zu vergelten. Deutsche Gefangene sollte man als Geiseln auf englische Schiffe sehen, man sollte sie zum Straßenbau in Frankreich oder besser noch in Sierra Leone oder St. Helena einsehen. Die Deutschen wünschten diese Gefangenen für ihre unerschrockenen Soldaten sehen und entwickeln lassen.
Der „Daily Express“ hat den traurigen Mut, bearbeitig gemeine Vorschläge zu veröffentlichen, die noch dazu von einem früheren Soldaten kommen — Wedgwood war Oberst und 1915 wurde ihm ein hoher englischer Tapferkeitsorden verliehen.

Die „fliegenden Löwen“ unter sich

Amsterdam, 4. März.
Die fortwährenden und erfolgreichen Einfüge der deutschen Luftwaffe über England haben offenbar dazu geführt, daß die Engländer in jedem Flugzeug am britischen Himmel ein deutsches vermuten. So hatte der ohnehin schon stark geruhte „fliegende Löwe“ das Pech, von der eigenen Waffe beschossen zu werden. Die Reuter aus London berichtet, sieht sich Herr Kingsten Wood gezwungen, den verheerlichen Abschuh eines britischen Flugzeuges bei Gravesend bekanntzugeben. Der englische Luftfahrtminister hat allerdings einen Trost für sich; die Welt wird ihm diese Selbentat seiner Waffe wenigstens glauben im Gegensatz zu seinen früheren Schauerberichten.

Die Russen umzingeln Wiborg

Moskau, 4. März.
Auf der Kareliischen Landenge haben die Sowjettruppen, die der Heeresbereich des Militärbezirks Leningrad vom 3. März mitteilt, die Umzingelung der Stadt Wiborg (Wiborg) fortgesetzt und die im Norden der Stadt gelegene Meeres Saareta besetzt. Dabei fielen den Russen vier Kanonen in die Hände. Weiter wird die Eroberung der Insel Tappanvaara gemeldet, wo die Russen jedes bestellte finnische Stückpunkte eingenommen haben. Von den anderen Frontabschnitten liegen keinerlei nennenswerte Meldungen vor. Die Sowjet-Luftkrieffräfte haben militärische Ziele der Finnen angegriffen. Mehrere finnische Flugzeuge seien abgeschossen worden.